

«Ich träume von einer Ukraine, in der kein Mensch leiden muss»

Für die Ukraine könnten nach der Wahl von Donald Trump harte Zeiten anbrechen. Die aus Kiew geflohene Alexandra Deineka setzt auf die Diplomatie, die Hoffnung und ihren Start als Unternehmerin.

Mit Alexandra Deineka sprach Jürg Auf der Maur

Nach der Wahl von Donald Trump steht für viele die Frage im Zentrum, wie es mit der Ukraine weitergeht und wie Ukrainerinnen und Ukrainer, die in die Schweiz flohen, denken. Eine von ihnen ist Alexandra Deineka, eine quirlige Kiewerin, die mit ihrer Familie nun im Kanton Schwyz wohnt.

Sie wohnen heute in Illgau und sind in der Region sehr aktiv unterwegs. Wie kamen Sie dazu?

Meine Reise in die Schweiz begann mit einer Tragödie. Am 24. Februar 2022, nachdem in Nachbargebäuden Bomben eingeschlagen waren, musste ich mit meinen zwei Kindern, meinem Mann und meiner Katze aus Kiew fliehen. Der Krieg war ausgebrochen. Nach einer dramatischen Flucht über Polen fanden wir in der Schweiz eine neue Heimat. Die Schweiz wurde für meine Familie zu einem Ort des Friedens und der Hoffnung.

Mussten Sie Angehörige zurücklassen?

Meine ganze Familie ist nun zum Glück da. Aber klar, ich musste viele Freunde und Bekannte in der Ukraine zurücklassen. Ich habe aber auch sehr viele neue Freunde und Bekannte in der Schweiz gewonnen.

Und Ihr Mann?

Mein Mann ist Manager in Zürich. Ich bin jetzt 20 Jahre mit meinem Mann zusammen. Er ist und bleibt meine erste und grosse Liebe.

«Ich bleibe tief mit meiner Heimat verbunden und setze mich für den Wiederaufbau ein.»

Aber unterwegs waren Sie alleine?

Ja, aber ich bekam von vielen Leuten Hilfe. Daheim war ich in der Administration tätig. Ich kam in Kontakt mit einer Schweizerin. Sie lud mich ein, in die Schweiz zu kommen. Sie wollte uns helfen.

Zur Person

Name: Alexandra Deineka

Familie: verheiratet,

zwei Buben (10 und 7)

Geburtstag: 28. Oktober 1986

Wohnort: Kiew/Illgau

Lieblingessen: Ich habe alles gerne.

Lieblingsgetränk: Wasser, in der Schweiz gibt es das beste der Welt.

Diese App nutze ich täglich: eigentlich alle: von Whatsapp über Telegram, LinkedIn, Facebook, Instagram bis hin zu Twitter

Diese TV-Sendung schaue ich: Ich sehe eigentlich selten fern.



Alexandra Deineka wohnt mit ihrer Familie seit zweieinhalb Jahren in Illgau.

Bild: Jürg Auf der Maur

Dann kamen Sie nach Illgau, oder wie begann der Neuanfang?

Nein, ich habe zuerst in Oberiberg gewohnt und da gearbeitet. Die Gemeinde half mir dann aber, eine grössere Wohnung zu finden. Diese wurde uns durch Unterstützung der Gemeinde in Illgau angeboten. Hier haben wir nicht nur ein Zuhause gefunden, sondern auch eine Gemeinschaft, die uns wie ein Familie aufgenommen hat. Ich habe auch in Muotathal gearbeitet, und jetzt studiere ich im Kanton Bern, und ich habe eine eigene Firma gegründet.

Das Leben wird hier ja ganz anders sein als in der Ukraine.

Uns gefällt es in Illgau sehr gut. Wir haben uns Schritt für Schritt einleben können und haben nun schon einen grossen Kreis mit vielen guten Freunden. Wir fühlen uns wie eine grosse Familie.

Haben Sie noch Kontakt mit Freunden in der Ukraine?

Ja klar. Wir nutzen alle technischen Möglichkeiten. Wir unterhalten uns via soziale Medien oder telefonieren. Manchmal trinken wir während solcher Unterhaltungen am Telefon oder auf Facetime sogar gemeinsam einen Kaffee.

Sie haben sich aber schnell und gut integriert.

Ich habe meine Energie in verschiedene innovative Projekte gesteckt, zum Beispiel habe ich den Kulturverein Ukraine-CH gegründet. Er hat zum Ziel, Brücken zwischen der Schweiz und meiner Heimat zu bauen. Ausserdem habe ich eine Firma ins Leben gerufen.

Was für eine Firma?

Es geht um innovative Projekte für die Zukunft. Es ist eine Beratungsfirma, sie

heisst Open Mind IT Consulting Service. Sie widmet sich drei grossen Vorhaben: Da wären die dezentralen Energiesysteme. Es geht um die Entwicklung nachhaltiger Energielösungen auf Basis erneuerbarer Energien und künstlicher Intelligenz. Dann ist die innovative Bildung ein Thema. Das ist eine moderne Gymnasiumsdeide in den Alpen, die Jugendliche auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Schliesslich das dritte Projekt, «Swiss Youth Digital Shelters». Die Idee ist die Umwandlung von Bunkern in digitale Jugendzentren, um jungen Menschen Zugang zu Technologie und digitaler Bildung zu ermöglichen.

«Ich habe meine Energie in verschiedene innovative Projekte gesteckt.»

Was wäre der Nutzen?

Die innovativen Projekte von Open Mind IT Consulting Service fördern die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Kantons Schwyz und integrieren neueste Technologien in die Bereiche Energie, Bildung und digitale Kultur. Die Projekte haben einen ökologischen und wirtschaftlichen Einfluss, indem CO₂-Emissionen redu-

ziert und Energiekosten reduziert werden könnten. Schliesslich sollen neue Arbeitsplätze geschaffen und neue Investitionen ausgelöst werden.

Bei so vielen Projekten: Sind Sie zuversichtlich, sie realisieren zu können?

Ich bin zuversichtlich. Ich glaube, ja. Diese Projekte sind nicht nur technologisch innovativ, sondern haben auch das Potenzial, den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren, die lokale Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen. Ich warte derzeit auf die Unterstützung der Schwyzer Regierung, um diese Visionen umsetzen zu können.

Und was ist mit der Ukraine?

Ich bleibe tief mit meiner Heimat verbunden und setze mich für den Wiederaufbau ein.

In den USA hat Donald Trump die Wahlen gewonnen. Er will die Ukraine nicht mehr unterstützen.

Wir müssen mit allen Kräften arbeiten können. Die Ukraine muss mit allen arbeiten. Das gilt insbesondere für die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten.

Löst das bei Ihnen Angst aus?

Ich denke, Trump wird der Ukraine Frieden bringen. Das ist sehr wichtig für die Bevölkerung in der Ukraine. Nur so können Leben gerettet werden.

Soll die Ukraine Gebiete abtreten, damit Trump mit Russland Frieden schliessen kann?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Die Wahl ist ein Fakt. Wie gesagt: Wir müssen uns überlegen, wie die Situation für

die Menschen dort verbessert werden kann.

Das bedeutet?

Es muss eine Lösung gefunden werden, die für alle funktioniert.

«Alles, was uns im Leben passiert, hat einen Grund.»

Wie sähe das aus? Wovon träumen Sie?

Ich träume von einer Ukraine, welche die beste Technologie der Welt besitzt und in der kein Mensch mehr leiden muss. Ich bin deshalb auch auf politischer Ebene engagiert. Ich glaube daran, dass Diplomatie und Zusammenarbeit die Schlüssel zur Zukunft sind.

Ihr Schlusswort?

Die Schweiz hat mir und meiner Familie nicht nur Zuflucht, sondern auch Inspiration gegeben. Mit Mut, Entschlossenheit und Unterstützung von Gemeinschaften können neue Wege eröffnet werden. Alles, was uns im Leben passiert, hat einen Grund. Es ist wichtig, nie die Hoffnung zu verlieren und an die Kraft harter Arbeit und guter Absichten zu glauben.